



VBE Südbaden blickt auf das kommende Jahr

Bei der Zusammenkunft der südbadischen Gliederungen konnte Christoph Wolk über dreißig Mandatsträger aus allen Kreisen begrüßen. In seinem Rückblick zeigte er die zahlreichen südbadischen Aktivitäten des Jahres 2016 auf. Der Dank an seine Mitarbeiter des VBE



Bei Staatssekretär Volker Schebesta (Mitte) bedankten sich Christoph Wolk und Nadine Possinger

Südbaden war ihm ebenso wichtig, wie auch den an die Kreisverbände und Bezirksgruppen, die unsere wichtige bildungspolitische Arbeit in die Öffentlichkeit tragen.

Schon gleich zu Beginn der Tagung konnte Christoph Wolk den Staatssekretär im Kultusministerium, Volker Schebesta, begrüßen, der zu den „Perspektiven der Bildungspolitik in Baden-Württemberg“ referierte. Seinen Aussagen konnte man entnehmen, dass die Unruhe an den Schulen nicht noch verstärkt werden soll. Den Lehrkräften soll der Rücken für die

vielfältigen Aufgabenstellungen gestärkt werden. Um dem gravierenderen Lehrermangel im ländlichen Raum zu begegnen soll vermehrt schulscharf und früher ausgeschrieben werden. Schebesta ging in der Folge auf weitere aktuelle Themen ein wie Leistungsvergleiche, Bildungscontrolling, Digitalisierung, Flüchtlingskinder, Qualifizierung der WRS-Lehrkräfte, u.v.a.m.



Erwin Graf gab einen umfassenden Überblick über die neukonzipierte Arbeit an Seminaren.

Seminarschuldirektor Dr. Erwin Graf, stellvertretender Seminarleiter des Staatlichen Seminars für Didaktik und Lehrerbildung (WHRs) Freiburg, referierte über die aktuellen Entwicklungen an den Seminaren, und stellte die derzeitigen Ansprüche an die Lehramtsanwärter/innen vor. Es entwickelte sich eine rege Diskussion über unterschiedliche Wahrnehmungen der Nachwuchskräfte an den Schulen. Da die Seminare auch in die Qualifizierungsmaßnahmen für HS-/WRS-Lehrkräfte involviert sind, schloss der Referent mit diesem Thema seinen Vortrag ab. Die

Klassen 8-10 der Realschulen dienen bei den Fachdidaktiken als Richtschnur. Lehrkräfte die überhäufig an den Realschulen eingesetzt sind, werden in 5 Modulen qualifiziert. Bis 2023 sollen möglichst alle HS-/WRS-Lehrer diese Weiterqualifizierung durchlaufen haben. Ob

diese Lehrkräfte dann auch nach A 13 befördert werden, wird zu einem späteren Zeitpunkt entschieden. Christoph Wolk bedankte sich beim Referenten mit zwei Fläschchen Oberbergener VBE-Wein und verstärkte die VBE-Forderung nach schneller finanzieller Angleichung nach A 13 bei allen Lehrkräften, die in der Sekundarschule I unterrichten. Auch dürfe man die Grundschullehrer nicht vergessen, deren Besoldung nach der derzeitigen Bildungspolitik nicht vorgesehen ist.



Josef Klein gab wertvolle Tipps zur Öffentlichkeitsarbeit in den Gliederungen

Josef Klein referierte über Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und gab den Kreisverbänden Tipps, wie in diesem Bereich Intensivierungen vorgenommen werden können.

Vierzig Anträge lagen der Versammlung vor, aus denen hervorging, dass die von den Regierenden zugemuteten Belastungen merklichen Sand im Schulgetriebe streuen. Reduzierungen des zeitlichen Einsatzes, finanzielle Besserstellungen, notwendige Reaktionen auf die Inklusionsarbeit und Verbesserungen der Lehrereinstellung bildeten das Zentrum der Anträge. Da passte die vorgelegte Resolution thematisch wunderbar dazu: „Zeit für Bildung! Die Schule entschleunigen!“ soll darauf hinweisen, dass Lehrkräfte dringend Entlastungen für ihre belastende Bildungsarbeit erfahren müssen. Sie wurde mit großer Mehrheit verabschiedet. Was Wunder!



Zur Erweiterten Landesbezirksversammlung aller Kreise Südbadens trafen sich die Teilnehmer in Staufen. Als Referenten konnte der Vorsitzende Christoph Wolk den Staatssekretär im Kultusministerium Volker Schebesta und den stellv. Seminarleiter des Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (WHRS) Freiburg. Über VBE-interne Feinschliffe referierte Josef Klein aus dem Referat Presse, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit. Über 40 Anträge und 2 Resolutionen wurden diskutiert und verabschiedet.

Zeit für Bildung! Die Schule entschleunigen!

Neue Technologien haben das Leben der Menschen deutlich verändert. Virtuelle Welten, mediale Kommunikation und das Streben nach Erfolg prägen den Alltag unserer Gesellschaft wie nie zuvor. Immer mehr Aufgaben sollen in immer kürzerer Zeit erledigt werden. Die Folgen sind zu spüren: Change Management, Burn-Out-Prophylaxe und flexibles Zeitmanagement sind die hilflosen Antworten auf die entstandenen Probleme.

Längst haben Beschleunigung und Effizienzdenken auch Schule und Schulverwaltung erreicht. Überall wird erfasst, gemessen, verglichen. Ein regelmäßiges Ranking vergleicht alles mit allem, von der besten Schule bis zum besten Lehrer Deutschlands. IGLU, VERA, PISA – hinter diesen Abkürzungen verbergen sich Aktionen und Aktivitäten, an denen zahlreiche Wissenschaftler/innen beteiligt sind, die unter hohem Zeitaufwand Millionen von Erhebungsbögen und endlose Zahlenkolonnen auswerten. Dabei geht es nicht um Bildung, sondern darum, bestimmte Leistungssegmente zu messen, die Ursachen zu bestimmen und die Effizienz von Schule zu steigern.

Es entstehen Gewinner und Verlierer und zwar auf der Grundlage fragwürdiger Qualitätskriterien. In Schulen und Hochschulen entwickeln sich Wettkämpfe um Punkte und Positionen mit Folgen (Konkurrenz, Einengung des Bildungsbegriffs, Entsolidarisierung). Höhere Effizienz heißt mehr Leistung in kürzerer Zeit - und das muss messbar sein. Neue Verordnungen, Verlautbarungen, Reglementierungen, Statistiken sind u.a. die hyperaktive Antwort einer überforderten Politik und Verwaltung.

Der Verband Bildung und Erziehung (VBE) mahnt an, die bildungspolitische Auseinandersetzung in Zukunft verstärkt unter dem Gesichtspunkt der Zeit zu führen. Dabei geht es auch um finanzielle Ressourcen, denn zeitbewusstes, dem Menschen angemessenes Arbeiten verlangt auch mehr Personal.

In diesem Kontext fordert der VBE Politik und Verwaltung auf

- in Schul- und Bildungseinrichtungen mit dem Thema „Zeit“ kritisch und reflektiert umzugehen.
- die Unterrichtsversorgung auf einem deutlich höheren Level zu sichern
- mehr Zeitressourcen bereitzustellen
- die Leitungen der Schul- und Bildungseinrichtungen zu stärken
- den Arbeits- und Gesundheitsschutz ernst zu nehmen
- individuelle Lebensarbeitszeitgestaltung zu ermöglichen
- Bürokratie abzubauen

Lehrkräfte brauchen wieder mehr Zeit um gute pädagogische Arbeit am Kind zu leisten.



Inklusion: Rahmenbedingungen schaffen

Grundsätzlich begrüßt das Referat SBBZ des VBE die Entscheidungen des Landes bzgl.

1. qualifiziertem Elternwahlrecht zwischen inklusiver Beschulung und Beschulung in einem SBBZ
2. vergleichbare Qualität der Sonderpädagogischen Bildungsangebote in sowohl inklusiver Beschulung als auch im SBBZ
3. Weiterentwicklung der Sonderschulen zu Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren
4. Beibehaltung des selbständigen Sonderpädagogikstudiums

Das Referat SBBZ des VBE Baden-Württemberg beobachtet allerdings die Umsetzung der angestrebten Veränderungen mit großer Sorge, die durch die vom VBE beauftragte Forsa-Studie auch unterfüttert wurde:

- fehlende qualifizierte Lehrerressourcen im Sonderpädagogischen Bereich; die Ressourcen reichen für eine qualitativ hochwertige Arbeit in allen sonderpädagogischen Bereichen nicht aus!
- die Abordnung der Sonderpädagogen an die allgemeinbildenden Schulen
- untergräbt die hohe Flexibilität des Sonderpädagogischen Systems, das bisher das schon seit Jahrzehnten vorhandene strukturelle Defizit aufgefangen hat. Somit verstärkt sich die Not in den SBBZ und im Sonderpädagogischen Dienst.
- die Streichung der Schulleiterstunden des SBBZ für die Organisation und Koordination von inklusiven Beschulungen vor Ort in den Schulen führt zur Frustration der SBBZ-Schulleitungen und überfordert die Schulleitungen der allgemeinbildenden Schulen.

Wir fordern die Landesregierung und die sie tragenden Parteien auf, Sofortmaßnahmen zur deutlichen Verbesserung der Lehrerversorgung im Sonderpädagogischen Bereich zu ergreifen

- Dazu gehört die Erstellung und Umsetzung eines Lehrerbedarfsplanes, der den Ausbau von Studienplätzen und die Anwerbung und Einstellung erfolgreicher Absolventen regelt.
- Referendare nach der 2. Dienstprüfung sind sofort mit Bindungsverträgen einzustellen.
- Der Organisationserlass ist umgehend den ausgeweiteten Aufgabenfeldern anzupassen.
- Für die Organisation der Inklusiven Beschulungen in den Schulen vor Ort ist es unabdingbar den Schulleitungen entsprechende Schulleitungsstunden zuzuteilen.